



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

D. Red. der Grenzboten: Die Nationalliberale Correspondenz und die Grenzboten.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

stimme ich mit Grant überein, doch bin ich entschieden gegen die Aufhebung des Legal-Tender-Gesetzes. In Bezug auf die Cubafrage hege ich keinen Zweifel darüber, daß der Präsident zu interveniren wünscht. Er wird wahrscheinlich in der von ihm verheißenen Specialbotschaft seine auf diese Frage bezüglichen Ansichten weiter enthüllen. Es will mir scheinen, als wenn er die Absicht hat, eine Intervention anzubieten; falls diese aber von Spanien abgelehnt wird, dürfte er ohne Zögern die aufständischen Cubaner als eine kriegsführende Macht anerkennen wollen.“ So Senator Stevenson; wir sind nach wie vor der Ansicht, daß der Friede zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten noch längere Zeit erhalten bleiben wird, wenigstens so lange, als der jetzige Staatssekretär Fish sein Amt behält.

Rudolf Doehn.

Die Nationalliberale Correspondenz und die Grenzboten.

In einer der letzten vorjährigen Nummern der bekannten Berliner Nationalliberalen Correspondenz [N. L. C.] wurde den Grenzboten ein grüner Scheiterhaufen errichtet. Wir hatten die Kezerei begangen, von der Möglichkeit des Zerfalls der nationalliberalen Partei zu reden; nicht in einem Redaktionsartikel, bewahre, sondern in einem Bericht unsres geehrten Reichstagscorrespondenten. Die Redaction hatte sich ausdrücklich in einer Note gegen die Weissagung des Berichterstatters in diesem Falle verwahrt. Sie hatte mehr gethan als das. Sie hatte ihre Ansicht über die Frage, welche den Correspondenten zur Prüfung der Möglichkeit des Zerfalls der nationalliberalen Partei hauptsächlich veranlaßt hatte, nämlich über die Strafgesetznovelle, in einem längeren Artikel niedergelegt, der in allen wesentlichen Punkten mit den Ansichten der nationalliberalen Partei im Reichstag genau übereinstimmte. Aber die „Nordd. Allg. Zeitung“ hatte die Güte gehabt, unsre Bemerkung über die Möglichkeit des Zerfalls der n.-l. Partei — ohne unserer Redaktionsnotiz und ohne des Redaktionsartikels in derselben Frage Erwähnung zu thun — abzudrucken und das genügt offenbar der damaligen (interimistischen) Leitung der Nationalliberalen Correspondenz sich der Anstrengung der Lectüre der Grenzboten für überhoben zu erachten. Man erklärte in der Parteicorrespondenz, daß wir, wenn auch ein nationalliberales Organ, doch stets völlig unabhängig in unseren Meinungsäußerungen gewesen seien. Man fühlte sich zu dem Ausdrucke des Bedauerns darüber berechtigt, daß wir in einem so kritischen Moment mit der Partei, deren Richtung wir verfolgen, so wenig Fühlung zu behalten verstanden hätten.

Wir haben auf diesen Angriff bis jetzt geschwiegen, um in Ruhe die Thatsachen, die diesem Mißverständnis zu Grunde liegen, feststellen zu können. Es sind die folgenden: Der Redacteur der N. L. C. war zu der Zeit, als jener Artikel erschien, von seinem Blatte abwesend. Er ist selbst ein sehr geschätzter Mitarbeiter der Grenzboten. Sein Stellvertreter konnte so wenig, wie diejenigen, die ihn zu diesem Artikel inspirirten, diejenigen Stellen unsres Blattes im Original gelesen haben, welche angegriffen wurden. Die Berechtigung des Angriffs beurtheilt sich hiernach von selbst. D. Red. der Grenzboten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.

Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Hüffel & Herrmann in Leipzig.